



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Zimmerwerks-Baukunst in allen ihren Theilen

Romberg, Johann Andreas

Leipzig, 1847

Von der Verzierung der Treppenhäuser.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63572)

gen. In Palästen, wo die Treppe nur bis zur ersten Etage führt, welche gewöhnlich in der Mitte des Gebäudes liegt, sollten sie zwar versteckt sein, jedoch ihre Lage nicht zu weit von dieser entfernt haben, um die Verbindung nicht zu sehr zu unterbrechen. Es müssen außerdem noch andere Nebentreppen sowohl für das diensthühende Personal, als auch Nebentreppen von der Küche nach dem Speisesaale angeordnet sein. In keinen öffentlichen Gebäuden, als Theatern, Odeon u. s. w., sollten Nebentreppen fehlen, um bei dem Ausbruch von Feuer benutzt werden zu können, denn bei der Berechnung der Hauptstiege ist hierauf wohl keine Rücksicht zu nehmen, indem die Ausdehnung der Treppen für den gewöhnlichen Gebrauch berechnet sein muß. In größeren Wohngebäuden, wo Nebentreppen angewendet werden sollen diese die Verbindung der Küche mit dem Hofe möglich machen, um den Unrath auf ihnen aus den Wohnungen zu schaffen.

III. Geheime Treppen (escaliers dérobés) sollen ihrem Namen entsprechen, und werden in Gebäuden angeordnet, um die Verbindung der Etagen nur für einige Personen herzustellen. Wendeltreppen finden hier vorzüglich Anwendung, da sie den kleinsten Raum einnehmen. Auf eine besonders gute Beleuchtung braucht hier wohl keine vorzügliche Rücksicht genommen zu werden, indem sie nur von mit der Vertikalität bekannten Personen gebraucht werden. Durch Tapetenthüren werden diese Treppen noch mehr versteckt.

IV. Als Kellertreppen, zur Transportirung der Sachen, sind die geraden wohl als die besten zu wählen. Die zweckmäßigste Lage ist unter der Haupt- oder Nebentreppe, womit sie den Hauseingängen auch am nächsten liegen. Größere Weinz-, Bierkeller u. s. w. bedürfen einer großen Treppe, am besten Rampen, welche am süglichsten gleich von dem Aeußeren des Gebäudes hingeführt werden.

V. Bodentreppen. Wenn unter dem Dache Wohnungen angeordnet sind, so unterscheiden sich die Bodentreppen nicht von den übrigen Treppen. Dient die Treppe nur zu Benutzung des Bodens, so kann ihre Einrichtung einfach sein, Fig. 1. Um das nachtheilige Ausschneiden der Dachbalken zu verhüten, wird die Bodentreppe in die Balkenfache gelegt. Hierbei ist zu bemerken, daß der Austritt so weit von den Sparren zurückbleiben muß, daß man noch frei unten weggehen kann. Bei Mansarden- und Bohlenböden kann man schon näher mit dem Austritt gegen die Wände vorgehen, weil diese Sparren eine steilere Stellung erhalten.

Die Treppen werden ihren Stoffen nach abgetheilt

I. in steinerne Treppen. Zu den steinernen Freitreppen ist zunächst ein dauerhaftes Fundament erforderlich, dessen Tiefe sich nach der Beschaffenheit des Grundes richtet. Dieses geht dann etwas weiter als die Treppe vor, um darauf eine steinerne Platte zu legen, in welche die Antrittsstufe mit einem Falze eingreift. Die Stufen werden entweder vollkantig oder unten gebrochen gearbeitet. Letzteres ist aber die gewöhnlichste und beste Form der Stufen, weil sie auf der Untermauerung mit Ziegeln am sichersten aufliegen. Erhalten die Treppen Seitenmauern, so werden sie von Mauersteinen oder auch von Werkstücken aufgeführt, oder die Ziegelmauern nur mit letzteren bekleidet. Wenn die Wangen aus Bruchstücken bestehen, ist es immer besser, denselben eine Vertiefung von 1 Zoll zu geben und die Stufen hineingehen, als sie stumpf anstoßen zu lassen, in welchem Falle die Fugen mit Kitt verstreichen, und die Stufen durch Steinklammern befestigt und mit Blei vergossen sein müssen. Bei großen Treppen, wo die Stufen, aus Mangel an großen Stücken, aus zwei Stücken bestehen müssen, ist eine Unterwölbung zum Auflager der Stufen erforderlich, dergleichen auch bei großen Treppen, wenn die Stufen aus einem Stücke bestehen. Bei den Bruch- und Backsteinstufen ist die Unterwölbung unerlässlich. Um den Regen von den Podesten abzuleiten, wäre es gut, wenn sie aus einem Stücke und so groß wären, daß sie über die Wangen hinweg-

reichen. Eben deswegen erhalten die Auftritte eine Ab-schrägung.

Im Innern der Gebäude bleiben die Treppenwangen gänzlich weg, indem sie durchaus unnütz sein, auch einen schlechten Anblick gewähren würden. In Hinsicht des Materials bestehen die Stiegen a) aus Werkstücken, welche behauen und verfest werden, und wovon zu den Treppen die besten und größten Stücke, die man haben kann, zu nehmen sind; b) aus Bruch- und Feldsteinen. Dabei ist eine Bekleidung von eigenen Böhlen um so nöthiger, je kleiner und unregelmäßiger die dazu zu verwendenden Steine sind; c) aus Backsteinen. Diese müssen hierzu besonders gut gebrannt sein, und mit besonders gutem Mörtel, am besten mit gutem, festbindenden Kitt, verbunden werden. Die Auftritte und alle wagerechten Decklagen werden in Kollagen gebildet.

Die steinernen Treppen verdienen in allen Fällen den Vorzug, wenn das Steinmaterial nicht zu kostbar ist, weil sie feuersicher sind. Doch haben sie auch manche Unbequemlichkeit. So schwitzen sie z. B. bei heißer Witterung, werden im Winter glatt und treten sich, wenn sie von Sandstein gebaut sind, schnell aus. Demnach muß man sich ihrer in allen öffentlichen Gebäuden bedienen, wobei es daher durchaus nöthig ist, die Auftritte durch eingehauene Rinnen rauh zu machen. In Palästen, wo es auf eine hohe Pracht abgesehen ist, pflegt man sie auch von Marmor zu machen.

II. In Treppen von Holz. Die hölzernen Treppen werden eingetheilt in Treppen mit Wangen und in Treppen ohne Wangen. Erstere werden von Böhlen und Brettern, letztere aus ganzem Holze angefertigt. Die hölzernen Treppen dürfen nicht zu schwach gemacht werden. Je nachdem die Treppe breit ist, müssen auch die Stufen stark sein. Das beste Holz zu den Treppen ist Eichen-, Fichten- und Weißtannenholz.

Die hölzernen Treppen passen für gewöhnliche Wohnhäuser; und macht man sie gleich mehrertheils von Tannenhölz, so muß man sich doch in größeren Gebäuden des Eichenholzes bedienen, welches, wenn man es mit Del tränkt, ein vorzüglich schönes Ansehen erhält. Mehrere Baumeister haben vorgeschlagen, die Stufen hölzerner Treppen mit Steinplatten zu belegen, um die Gefahr bei Feuersbrünsten zu verringern und das Geräusch zu verhindern, welches hölzerne Treppentufen verursachen. Wenn man indessen bedenkt, daß hölzerne Treppen bei entstehendem Feuer eher von unten als von oben leiden, so dürfte es zweckmäßiger sein, den Unterbau massiv zu machen, und auf die steinernen Stufen hölzerne aufzulegen.

III. In eiserne Treppen. Die eisernen Treppen werden weniger angewendet, weil ihre Construction mit großer Schwierigkeit verknüpft ist. Die Verbindung des Gußeisens geschieht im Allgemeinen auf folgende Art. Bei sehr kleinen Stücken wird eine Feder in eine Nutze gesteckt, die dann vernietet wird. Die Niete wird auf beiden Seiten breit geschlagen. Sind die Verbindungen größer, so nimmt man das Blatt, welches dann mit einem Bolzen verschraubt wird. Stoßen die Verbindungsstücke unter irgend einem Winkel zusammen, so gießt man Latschen (d. i. Stücke, welche auf einer oder auf beiden Seiten weit vorgehen) daran, und schraubt die Stücke nachher zusammen. In dem Palais des Prinzen Karl zu Berlin sind die Auftritte von Marmor. Den eisernen Treppen kann man durch durchbrochene Arbeit einen sehr leichten Character geben. Bei Feuersgefahren sind sie wohl die gefährlichsten.

Von der Verzierung der Treppenhäuser.

Die Treppen müssen mit der Hausflur zusammenhängen und bei Prachtgebäuden so angelegt sein, daß man erst durch Säulengänge oder einen schönen Vorplatz zu ihnen gelangen kann. In Wohnhäusern lasse man die Treppenmauern glatt, und der ganze Schmuck der Treppen sei ein schönes Geländer. In Schlössern erhalte das Treppenhaus reichere Verzierungen, aber doch immer einen geringeren Schmuck, als die Zimmer, zu

welchen die Treppe führt. Die Decoration des Treppenhauses werde stets in einem ernsten, aber nicht finstern Style gehalten. Um eine Steigerung möglich zu machen, welche eine Deconomie voraussetzt, bringe man, wenn eine Säulenordnung angewendet werden soll, die dorische an. Der Anstrich mit einer hellen Farbe und der Gebrauch der Stuccoverzierungen sind hier an ihrem rechten Orte. Säulen und Pfeiler an die Seiten der Treppen zu bringen würde durchaus unzweckmäßig sein; anders verhält es sich indessen, wenn sie im Umfange des Treppenhauses angebracht werden. Es macht auch einen angenehmen Eindruck, Nischen, welche Figuren einschließen, in den Treppenhäusern angebracht zu sehen. Oft findet man eine schöne Bekleidung der Wände durch Marmor.

Von dem Treppengeländer.

Hohe Treppen versteht man zur Erleichterung des Steigens und zur Verhinderung des Herabfallens mit einem Geländer von Stein, Metall oder Holz. In Palästen hat man Geländer von Marmor, die sich besonders schön ausnehmen; sie können als Brustwehr behandelt, und mit Fuß- und Deckensimse versehen, und übereinstimmend mit der Säulenordnung des Gebäudes gemacht werden. Die Felder bleiben entweder glatt oder bekommen durchbrochene oder erhabene Verzierungen gleich Docken, Ballastern; sie dürfen jedoch nicht zu weit vorspringen, weil sie sonst die Treppe sehr verengen würden. Metallgeländer sind vorzüglich zu empfehlen, weil man ihnen ein besonders zielliches Ansehen geben kann. Am häufigsten trifft man eiserne an, die man entweder mit durchbrochener Arbeit verziert, oder vergolbet, oder auch polirt und blau anlaufen läßt, was einen herrlichen Anblick gewährt; bisweilen versteht man sie auch mit einem Anstrich von Oelfarbe. Den Griff macht man bei Treppengeländern aller Art von Holz, und hier ist das Birnbaums- und Mahagoniholz dasjenige, welches sich am besten anfaßt. Ist man in dem Falle, der Treppe keine große Breite geben zu können, so kann man die metallenen Treppendocken an der Außenseite der Wange befestigen, wodurch die Benutzung der Breite der Treppen erweitert wird. Diese Construction giebt der Treppe ein sehr leichtes Ansehen, und ist besonders in München in Gebrauch. Größtentheils bedient man sich der hölzernen Geländer, die man bald mit Geländerdocken, bald mit Ballastern oder Gittern decorirt. Die Docken müssen nur leicht gehalten werden, um ein schweres Ansehen zu vermeiden; ihre Entfernung von einander sollte höchstens 6 bis 7 Zoll sein, damit Kinder nicht durchfallen können. Die Gitter dürfen nicht zu schwach gemacht werden, indem sie sonst zu leicht brechen würden. Wenn Treppen zwischen zwei Mauern liegen, würde es sehr unzweckmäßig sein, ihnen Geländer zu geben; hier wird nur ein Griff, der einige Zoll von der Mauer abstehen muß, und der sich leicht mit den Verzierungen des Gebäudes in Uebereinstimmung bringen läßt, angeordnet. Bei runden Treppen kann nach der innern Seite eine, nach der äußern können zwei Docken auf die Stufe gesetzt werden. Dieß gilt vorzüglich bei Treppen aus Ganzholz.

Verzierung der Treppenstufen.

Die Stufen gehen entweder in die Treppenwangen, oder reichen über selbige hinweg. Letzteres giebt den Treppen einen leichteren Charakter. Bestehen die Stufen aus Ganzholz, so kann man ihnen an den Enden noch eine Verzierung geben. Auch die Stufen können durch Füllungen eine Verzierung erhalten. Prachttreppen werden mit Teppichen bedeckt, welche von vergolbeten Metallstäben in den Ecken gehalten werden.

Verzierung der Treppenwangen.

Eine Verzierung der Treppenwangen ist zweckmäßig, indem diese sonst sehr schwer aussehen; besteht die Verzierung aus sehr tief gehender Arbeit, so muß die Treppenwange aus stärkerem Holze genommen werden.

Von der Beobachtung dieser Regeln wird sowohl die bequeme Einrichtung, als auch die Schönheit der Treppen abhängen.

Von dem Zeichnen der Treppen.

Da die Balken bei den Treppenwänden nicht durchgehen, folglich die Balken mit den Außenwänden nicht verankert werden können, so sollte man die Außenmauern entweder verstärken, oder diesen Mauern von unten bis oben eine gleiche Stärke geben, und nicht, wie bei den Etagenmauern es geschieht, von Stockwerk zu Stockwerk die Mauer absetzen oder schwächen. Will man jedoch auch hier bei den Treppenmauern die Abstufungen der Etagenmauern statt finden lassen, so muß hierauf in den Zeichnungen der Grundrisse zu den Treppen Bedacht genommen werden.

Bei der Zeichnung der Treppen wird zuvor erst der Grundriß angefertigt, zum Aufriß eine senkrechte Linie gezogen, auf welche man die Höhe aller Stufen trägt. Dann zieht man aus dem Grundrisse die Breite der Auftritte in dem Aufriß senkrecht hinauf, und durchschneidet sie da mit der ihnen zu gebenden Höhe.

Um eine Treppe anzufertigen, muß dieselbe auf einem ebenen Fußboden genau nach ihrer Lage im Grundrisse aufgezeichnet werden; die ganze Höhe wird auf einer Latte abgemessen, um darnach das zur Treppe nöthige Holz auszuarbeiten.

Beschreibung der dargestellten sechs und zwanzig Arten von hölzernen Treppen.

Tafel I.

F. 1. Eine Bodentreppe.

- A Grundriß.
- B Aufriß.
- C Ansicht von vorn.
- D Ansicht einer Stufe von oben.
- E Ansicht einer Stufe von unten.
- F Treppenwangen mit den Einschnitten für die Stufen.
- G Verbindung der Treppen mit dem Etagerbalken.
- H Eine andere Verbindung der Treppen mit dem Etagerbalken.

Die ganze Höhe dieser Treppe ist 8 Fuß 2 Zoll, und hat 13 Steigungen und 12 Stufen. Jede Steigung beträgt $7\frac{1}{2}$ Zoll. Die Treppenbreite beträgt $2\frac{1}{2}$ Fuß. Diese Bodentreppe erhält keine Futterbretter, die $1\frac{1}{4}$ zölligen Stufen liegen in den 3—4 Zoll starken Wangen, und sind vorn durch Nägel befestigt, zu welchem Zwecke die Stufen vorn etwas abgestochen sind, um die Nägel tiefer gehen zu lassen. Oben stoßen die Wangen Fig. 1 B gegen den Wechsel d; e ist der in den Wechsel verzapfte Stichbalken, f die Bretterlage auf demselben. Unten stoßen die Wangen an den Balken a, Fig. 1 G, und klauen auf denselben auf. Sollte die Wange nicht gerade auf einen Balken treffen, so läßt man sie gegen einen Wechsel b, Fig. 1 H, stoßen, welcher in den durchgehenden Balken a verzapft ist. d sind die Fußbodenbretter, e die Klaue. Zu den Bodentreppeuwangen nimmt man Fichtenholz, welches aus dem Baume bis zur gehörigen Stärke gehauen wird; die Wangen sind 4—6 Zoll stark, je nachdem sie lang sind. Die Breite bestimmt sich nach den Stufen.

F. 2. Eine ganz gerade Treppe.

- A, B, C Grundriß, Seitenansicht und vordere Ansicht der Treppe.
- D, E, F Verbindung der Blockstufe mit dem Fußboden.
- G Von der Zeichnung der Stufen auf den Wangen.
- H Verbindung der Stufen mit den Futterbrettern.
- I, K Verbindung des Geländerpostens mit der Blockstufe.
- L Chablonen zur Bestimmung der Stufenbreite und Steigung.
- M Verschiedene Verhältnisse der Stufenbreite zur Steigung.

Die ganze Höhe dieser Treppe ist 10 Fuß 2 Zoll. Sie hat 17 Steigungen und 16 Stufen bei einer Treppenbreite von 3 Fuß und einer Wangenstärke von $3\frac{1}{2}$ Zoll. Die Steigung ist $7\frac{1}{8}$ Zoll, die Stufenbreite 11 Zoll. (Hierbei muß bemerkt werden, daß die Wangenhölzer zu vierzölligen Bohlen geschnitten werden, aus welchen man, wenn sie zugerichtet sind, immer nur $3\frac{1}{2}$ zöllige Wangenhölzer erhält, indem fast nie die Bohlen auf den Mühlen ganz gerade geschnitten sind.)

Die unterste Stufe oder Blockstufe a wird stets von ganzem Holze angefertigt, und muß um so viel höher sein, als die